

Die Rechte an diesem Text liegen bei Thomas Lange (Februar 2020)

Im Sommer 2019 war ich auf der Suche nach einer kostengünstigen Möglichkeit, Mehrspur-Aufnahmen mit meinem Rechner machen zu können. Neben vielen Versionen, die ich im Internet fand, ausprobierte und für meine Zwecke als untauglich einstufte, entdeckte ich eine Freeware-Version von Presonus Studio ONE. Diese funktioniert erstaunlich gut und braucht nur wenig Rechnerleistung. Die englischsprachige Anleitung hinterliess jedoch einige Fragen bei mir. Sie passt nicht ganz zu der Freeware-Version und einige Teile werden nur kurz beschrieben, weswegen sie nicht so einfach verständlich sind. Ich wollte als Playback z.B. eine MIDI-Datei laden und dann Gesang, Saxophon, Gitarre usw. aufnehmen. Der Import einer MIDI-Datei gelang mir jedoch nicht, obwohl aus der Beschreibung hervorgeht, dass Studio ONE MIDI-Daten laden und abspielen kann. Nach vielen Fehlversuchen dachte ich, dass es eben eine Einschränkung der Freeware-Version sei. Aber ich gab noch nicht auf und suchte weiter. Und einige Wochen später entdeckte ich den Artikel von Sebastian Dorok mit seiner kurzen Beschreibung zu Presonus Studio ONE.

Erfreut, endlich mal eine Beschreibung in deutscher Sprache gefunden zu haben, auch was MIDI-Dateien betrifft, probierte ich weiter. In der originalen Anleitung steht ja nicht viel dazu. Ich bearbeite MIDI-Dateien seit 30 Jahren und konnte diese schon in alle geeigneten Programme importieren. Bei Studio ONE Free gelang mir das erst nach der Beschreibung von Sebastian Dorok; und mit etwas Nachdenken. Die Frage "General MIDI Klänge laden" muss ich mit "nein" beantworten, sonst produziert mein MIDI-Expander nicht die Klänge, die ich (mit einem ATARI Falcon und Cubase Score) abgespeichert hatte. Ich möchte ja keine virtuellen Klänge (etwa SF2-Dateien), sondern die Klänge meiner per USB-MIDI-Adapter angeschlossenen Geräte hören.

Nun spielt Studio ONE Free auch MIDI ab. Ich dachte zuerst, dass ich über "Song" und "Datei importieren" ein MIDI laden muss, so wie das mit Audio klappt. Ist aber nicht so. Einfach „Laden“ wählen und gut. Das erkannte ich aber erst nach der Beschreibung von Sebastian Dorok. Manchmal kann es so einfach sein. Später kann ich Audiospuren hinzufügen und alles was ich möchte, aufnehmen.

Etwas schade ist es, dass die Lautstärke der MIDI-Spuren nicht so einfach wie bei Audiospuren verändert werden kann, aber zuviel darf ich von einer kostenlosen Software nicht erwarten. Blöd ist auch, dass ich bei jedem neu geladenen MIDI den Ausgang (das USB-Interface plus MIDI-Kanäle) einstellen muss. Aber als *.song, also im Studio-ONE-Format abgespeichert ist beim nächsten Laden alles so, wie ich es eingestellt hatte. Damit komme ich sehr gut klar !! Was mir beim weiteren Ausprobieren mit MIDIs negativ auffiel: Studio ONE gibt keine SysEx-Daten raus. Sind also solche Daten in einem MIDI-File vorhanden, sind sie beim Abspielen mit Studio ONE nutzlos. Was mich sehr wundert, denn im MIDI-Monitor, der ankommende Daten anzeigt, sind auch SysEx-Daten zu sehen.

Ich hatte schon viel gesucht, weil ich z.B. mit CUBASIS Go! nicht zufrieden war; es machte mehr Probleme als sauber abzuspielen, z.B. stottert die Wiedergabe, träge Reaktion auf Mausclicks bis hin zu Abstürzen. Auf derselben (!) Hardware läuft Studio ONE Free bisher ohne einen einzigen Absturz !! Allerdings muss ich das Programm manchmal nach dem ersten Start wieder beenden. Der Song läuft nicht, weil die CPU-Auslastung 100 Prozent beträgt. Mit demselben Song nochmal gestartet läuft alles einwandfrei. Nicht optimal, für mich aber akzeptabel.

Auf einem Apple iBook hatte ich mal Logic Fun probiert. Lief einwandfrei, aber nur die Wiedergabe importierter Audio-Dateien; Aufnahmen gelangen mir nicht. Die gelangen mir mit dem iBook jedoch einwandfrei und einer Demoversion von CubaseVST. Warum? Weil es das Interface (m-audio) erkannte.

Der Artikel von Sebastian Dorok zu Studio ONE Free ist nicht sehr ausführlich und viele Links funktionieren nicht (mehr), aber sein Artikel enthält den für mich entscheidenden Hinweis dazu, wie ich MIDI-Dateien laden muss und animierte mich, mehr zu probieren.

Weil ich inzwischen schon einige Aufnahmen mit Presonus Studio ONE gemacht habe und wissen wollte, was es noch so kann, probierte ich stundenlang aus...

MIDI-Dateien kann ja nun auch Studio ONE abspielen. Leider gibt es nicht die Möglichkeiten wie bei Audio-Spuren; z.B. einfach nur den Pegel anpassen, denn es werden keine Pegelsteller (Fader) angezeigt. Über Umwege geht es: Rechtsklick auf den (wie auch immer benannten) externen Klangerzeuger, dann „Bearbeiten“ wählen und es erscheint ein Fenster mit allen 127 möglichen MIDI-Controller-Potis. Hier das Poti „Volume“ einstellen und schon ändert sich der Pegel der entsprechenden Spur. Geht also, aber eben nicht so übersichtlich wie mit Fadern. Es gibt noch eine andere Möglichkeit, die ich viel lieber nutzen werde.

Ich entdeckte, dass Studio ONE auch MTC und MIDI-Clock senden kann. Ich probierte es stundenlang mit meinem antiken ATARI Falcon und CUBASE SCORE aus und es klappt !!! CUBASE war damals schon auf alle Möglichkeiten vorbereitet. Jahrelang funktionierte hier eine analoge Bandmaschine (Fostex R8) per SMPTE (Midex+) gekoppelt mit CUBASE. Rein theoretisch müsste es sogar funktionieren, dass die Fostex R8 zu Studio ONE synchronisiert werden kann. Dazu ist meines Wissens aber ein spezieller Synchronizer erforderlich; der MTC-1 von Fostex, den ich mal ausprobieren durfte. Dieser kehrt nämlich Master und Slave um, d.h., die Fostex R8 ist nun Slave. Mit CUBASE und dem Midex+ war sie ja der Master. Aber wer braucht das heute noch? Naja, könnte ja sein, dass jemand die Aufnahmen auf den alten 8-Spur-Bändern zum Studio ONE überspielen möchte ?? Und wenn kein Interface vorhanden ist, das acht Audio-Spuren (minus eine, denn die enthält ja das SMPTE-Signal) auf einmal überspielt werden können, sondern immer nur zwei -also quasi Stereo- dann wäre so eine Möglichkeit durchaus hilfreich. Zumal beim Überspielen von jeweils zwei Spuren ja hinterher immer noch die Stereo-Paare zurechtgerückt werden müssen, damit sie wieder so zusammen passen wie auf dem analogen Band. Warum zurecht rücken ? Weil es niemandem gelingen wird, den Kopiervorgang immer zum exakt selben Zeitpunkt zu starten und sich deswegen zwangsläufig zeitliche Verschiebungen ergeben.

Nach diesem kleinen, aber hoffentlich hilfreichen Überspiel-Ausflug komme ich zurück zu Studio ONE und dessen Sync-Möglichkeiten. Bei entsprechender Einstellung folgt CUBASE dem Timing von Studio ONE perfekt. Obwohl ich es selten brauche: auch Tempowechsel sind möglich. Mein CUBASE SCORE (Atari) folgt. Natürlich sollte jeder andere MIDI-Sequenzler mit MTC bzw. MIDI-Clock-Funktion (als Slave) auch funktionieren. Slave, das ist wichtig, denn Studio ONE kann nur als Master, also Takt- bzw. Tempegeber fungieren. Das mag eine Einschränkung sein, aber immerhin ist das mehr als so manch andere Programme in einer Freeware-Version können.

Mit der Funktion, MTC bzw. MIDI-Clock von Studio ONE aus an CUBASE zu schicken, kann ich Audio-Aufnahmen mit Studio ONE machen und habe fast gleichzeitig Zugriff auf alle Parameter der MIDI-Datei per CUBASE. Damit meine ich nicht nur die Einstellung des Pegels einer Spur, sondern den Zugriff auf alle anderen Daten innerhalb einer MIDI-Datei; insbesondere Noten, die falsch eingespielt wurden. Ausserdem kann ich das synchronisierte MIDI schnell mal transponieren, wenn es nötig ist.

Wie aber klappt ein fast gleichzeitiger Zugriff? Es sind ja zwei unterschiedliche Rechner und zwei unterschiedliche Programme; wie kann ich da fast gleichzeitig Zugriff auf beide haben? Das geht hier ganz einfach. Die beiden Rechenknechte werden über ein kleines Gerät derart angeschlossen, dass beide mit nur einer Tastatur, einer Maus und einem Bildschirm betrieben werden können.

Je nach Rechner muss beim Kauf eines solchen kleinen Gerätes darauf geachtet werden, was für Anschlüsse zur Verfügung stehen. PS2, VGA, USB... Mit meinem ATARI Falcon habe ich Glück. Der hat zwar einen VGA-, aber weder USB- noch PS2-Anschlüsse. Allerdings kaufte ich damals Adapter, die auch den Anschluss von PS2-Mäusen und Tastaturen ermöglicht. Die ATARI-eigenen Anschlüsse konnten so auch mit etwas modernerer Hardware bedient werden.

Alle Audio- und MIDI-Dateien zusammen in einem Programm und den ganzen Zugriff darauf haben wäre natürlich einfacher. Wirklich? Ich habe mich Ende 2019 persönlich in einem Fachgeschäft erkundigt. Ich wollte eigentlich nur ein Update, dass mir das Laden (und Benutzen) von VST-PlugIns in Studio ONE ermöglicht. Das kostet 80 Euro. Die Leute rieten mir zu einer neuen Version von CUBASE AUDIO bzw. zur neuen Version von Studio ONE. Da sei für ca. 150 Euro schon alles drin. Beide Versionen möchten allerdings WIN 10 und einen Rechner jeweils in den 64-bit-Varianten...

Ich muss also deutlich mehr als 80 Euro bezahlen, wenn ich CUBASE oder Studio ONE auf aktuellen Betriebssystemen und Rechnern benutzen möchte. Ich muss ja so einen Rechner mit entsprechendem Betriebssystem kaufen. Und wieviel Zeit es „kostet“, mich mit den Verwirrungen von Win10 zu befassen, frage ich jetzt lieber nicht. Da sind 80,- für die VST-Erweiterung im Verhältnis eher wenig ;-)

Studio ONE enthält eigene PlugIns, die sehr ordentlich funktionieren und klingen. Klar, es gibt bessere VST-Varianten. Hierbei gebe ich jedoch zu bedenken, dass hochwertigere PlugIns keinen schlecht eingespielten Song besser machen können. Richtig gestimmte Instrumente und Sänger(innen), die die Töne treffen, sind immer besser als Technik, die (vermeintlich) alles (hinbiegen) kann.

Studio ONE in der Freeware-Variante, die ich benutze, stammt vom Januar 2014. Also nicht mehr ganz so jung, wenn der rasante Fortschritt in der Software-Welt bedacht wird. CUBASE SCORE und mein ATARI Falcon sind bereits über 25 Jahre alt. Warum benutzt jemand noch so altes Zeug ?? Ganz einfach: weil es funktioniert !! Warum altes Zeug entsorgen, wenn ältere Hard- und Software genau das kann, was ich brauche ? Trotzdem ist es ist ja nicht so, dass ich mich neuen Entwicklungen verschliesse, denn sonst würde ich Aufnahmen wahrscheinlich noch in Stein- oder Holzplatten schnitzen. Die Verhältnismässigkeit muss bedacht werden. Moderne Technik auf unfähige Musiker(innen) loslassen ist kontraproduktiv. Auch wenn Soft- und Hardware immer mehr können: sie werden niemals das ersetzen können, was „Intuition“ genannt wird. Und es kann ein geringfügig „falsch“ gesungener Ton sein, aber das Bauchgefühl des Tonmanns sagt: dieser Ton passt trotzdem oder genau deswegen. Eine noch so angeblich intelligent programmierte Software hätte den Ton glatt gebügelt, weil sie ihn lediglich analysieren, aber nicht empfinden kann.

Bei Software war es anfangs üblich, die erste marktreife Version mit 1.0 zu bezeichnen. Wurde ein Fehler entdeckt, hiess die Berichtigung 1.01. Programm-Erweiterungen wurden z.B. mit 1.5 bezeichnet. Ein kompletter Umbau der Programm-Struktur (zur besseren Übersichtlichkeit oder Geschwindigkeits-Steigerung) hiess dann schon mal 2.0. Auch hier wurde eine fehlerbereinigte Version 2.01 genannt.

Seit vielen Jahren beobachte ich Versionssprünge von 35 zu 40 oder von 70 zu 71. Das sind vermeintlich riesige Sprünge bei den Bezeichnungen im Vergleich zu damals. Laut Beschreibung sind es aber meistens kleine Verbesserungen, die dem Datenschutz dienen oder die Verfolgung beim Surfen erschweren sollen. Natürlich geht die Software-Entwicklung weiter. Es wird getan, was möglich ist. Ob das für den Benutzer sinnvoll ist oder nicht, steht auf einem anderen Blatt. Was mich an dieser ganzen Sache extrem stört: die immer schneller steigenden Versionsnummern täuschen eine zunehmend rasante Software-Entwicklung und damit einen Fortschritt vor, der in diesem Umfang nicht vorhanden ist.

Jede Musikerin, jeder Musiker, jede Tonfrau, jeder Tonmann, jede Musiklehrerin, jeder Musiklehrer und alle, die etwas mit Musik und Computern machen oder machen wollen, müssen eben genau hinsehen. Ansonsten kann es passieren, dass Soft- und Hardware angeschafft wird, die nicht das tut, was sie soll. Evt. auch deswegen, weil die Nutzer(innen) damit überfordert sind. Und dann steht das Zeug im Keller und landet später womöglich im Elektroschrott. Dabei wollten alle diese Menschen doch nur einfach mal ein (eigenes) Lied aufnehmen.

Die technischen Möglichkeiten können sehr gut dabei helfen. Bereits seit ca. 1950 gelangen tolle Aufnahmen mit tollen Bands. Aber selbst Ende der 1990er war das Können der Musiker(innen) wichtiger als die Technik, die damals schon teilweise digital war. Ich mache mir Sorgen, wenn sich Künstler(innen) immer mehr auf die Technik verlassen. Denn dann werden Kreativität und Intuition leiden oder gar verloren gehen. Und Musik, die von Computern und deren Algo-Rhythmen glatt gebügelt werden und keinerlei Gefühl beim Hören mehr erzeugen, braucht kein Mensch.

Computer können von mir aus gern Musik machen; und diese dann anderen Computern vorspielen. Musik für Menschen muss immer von Menschen gemacht werden.

meine Hard- und Software Februar 2020:

Intel Pentium 4, 2800 MHz CPU, 2 GB RAM, Win XP SP3, Studio ONE Free 2.6.2.25690
Build on Jan 17 2014, ESI U24XL USB-Audio-Interface(1), LogiLink MIDI-USB-Interface(3)

Intel i3, 4x2400 MHz CPU, 6 GB RAM(2), Win XP SP3, Videoschnitt mit Magix VDL 17 SE, m-audio
Quattro USB-Audio- und MIDI-Interface(4)

Yamaha MU90R MIDI-Expander, YES MCA-16 (per MIDI gesteuerte Pegel-Automation)

ATARI Falcon, 16/32 MHz CPU + FPU, 14 MB RAM, Anschlüsse für MIDI, SCSI und IDE serienmässig,
DSP für Audio-Verarbeitung (z.B. Aufnahme von acht und Wiedergabe von 16 Spuren gleichzeitig),
Cubase Score für MIDI-Bearbeitung, Roland SC-155 MIDI-Expander, Steinberg FDI Digital-Interface(5)

(1) wird von XP und mxLINUX ohne Treiber installieren zu müssen erkannt

(2) auf dieser Hardware läuft auch mxLINUX, das 6 GB RAM problemlos erkennt

(3) wird von XP und mxLINUX ohne Treiber installieren zu müssen erkannt

(4) läuft mit mxLINUX, ohne Treiber für MIDI oder Audio installieren zu müssen. Treiber funktionierten damals mit meinem iBook für Audio-Aufnahmen sehr gut; MIDI leider nicht

(5) coaxiale S/PDIF- und optische (TOS-Link) Anschlüsse

Die Rechte an diesem Text liegen bei Thomas Lange (Februar 2020)